

„Schnitt“ Bamberger Kulturgut

Als gebürtiger und reinrassiger Bamberger bedauere ich es sehr, daß ich aus beruflichen Gründen nicht in meiner Heimatstadt leben kann. Ich besuche Bamberg jedoch in regelmäßigen Abständen und trinke dabei meine „Seidla“ auch im Schlenkerla, einschließlich des üblichen „Schnitts“ für den Heimweg. Am letzten Samstag mußte ich mich jedoch darüber aufklären lassen, daß ein „Schnitt“ auf Weisung der Geschäfts- und Unternehmensleitung nicht mehr ausgeschenkt werden darf. Was ich zuerst für einen Scherz hielt, wurde mir dann auch noch schriftlich überreicht. Dieses Pamphlet hängt nun bei mir gerahmt an der Wand, und ich bin der Meinung, daß es auch im Bamberger Brauereimuseum seinen Platz finden sollte. Als Bamberger Biertrinker hat man sich im Laufe der Jahre schon an einige unverständliche Maßnahmen von Bamberger Traditionsbrauereien gewöhnen müssen. So kann man bei einer uralten Brauereigaststätte im Bamberger Süden am Wochenende an der Gassenschänke keinen Kasten Bier mehr kaufen, als Trost wird man aber auf eine nahegelegene Benzin-tankstelle verwiesen, wo man die Produkte der Brauerei auch außerhalb der Brauereibürostunden erwerben kann. Aus den Zapfhähnen einer anderen bekannten Traditionsbrauerei in der Innenstadt fließt ab Samstag mittag kein Bier mehr. Das „Auflegseidla“ ist am Aussterben, und auch den „Drei-Schoppen-Krug“ gibt's nicht mehr. Aber mit etwas gutem Willen kann man diese Entscheidungen vielleicht mit betriebsinter-

nen organisatorischen Gründen erklären und auch nachvollziehen. Mit dem Schlenkerla-Fauxpas verhält es sich jedoch total anders. Der „Schnitt“ und auch das Recht, seine Brotzeit mitbringen zu dürfen, inzwischen auch schon auf bestimmte Zeiten beschränkt, ist allgemeines Bamberger Kulturgut und somit seit letztem Jahr auch Teil des Weltkulturerbes. Diese Traditionen sind mit ein Teil dessen, was Bamberg so liebenswert macht und durch unsere internationalen Gäste auch weltweit berühmt geworden. Das Schlenkerla hat somit überhaupt kein Recht, den „Schnitt“-Ausschank einzustellen. Ein findiger Bamberger Jurist sollte sich beim Bier darüber einmal seine Gedanken machen! Und die werte Schlenkerla-Unternehmensleitung sollte ihrer unwerten Geschäftsleitung ganz schnell klarmachen, daß sie sich geschnitten hat, wenn sie glaubt, ihren Schnitt dadurch zu machen, daß kein „Schnitt“ mehr ausgeschenkt wird. Außerdem ist mir am Samstag im Schlenkerla aufgefallen, daß alle Damen des Bedienungspersonals mit Vornamen „Franziska“ oder so ähnlich heißen müssen – wofür sollte sonst das „Fr.“ auf ihren Namensschildern stehen? Oder sollte die Abkürzung etwa für „Frau“ stehen, weil die Geschäftsleitung der Meinung ist, daß der Gast die charmannten und freundlichen Damen auf den ersten Blick und auch nach dem sechsten „Seidla“ nicht als weibliches Wesen erkennt?

Elmar R. Göller
Güldensteinstraße 31
74081 Heilbronn